

ZWISCHENRAUM 3: VERANTWORTUNG FÜR DIE SPRACHE (Online-Code: 74s2t5)

S. 130

Welche Formen diskriminierenden Sprachgebrauchs werden im oben angeführten „Straßenbahnfall“ angewendet? Wie reagiert der afrikanische Fahrgast darauf?

Eingesetzt werden die Anrede mit Du und einem fiktiven, rassistischen und etikettierenden Vornamen und der Verzicht auf einen (höflichen) Satz (Foreignertalk); der Fahrgast nimmt imitierend den Foreignertalk auf.

Gegenüber welchen gesellschaftlichen Gruppen wird auch in der Öffentlichkeit irreversible Sprache angewendet? Bei welchen Gelegenheiten – etwa innerhalb der Familie oder am Arbeitsplatz – wird irreversible Sprache eingesetzt?

Anwendung gegenüber Menschen „geringen“ sozialen Standes und/oder ausländischer Herkunft. In Familie, Arbeitsplatz Anwendung in Situationen emotionaler Auseinandersetzung (Beschimpfung, Tadel ...).

S. 131

Analysieren Sie die diskriminierende Sprache und den verhetzenden Inhalt der beiden Briefe:

Konstruktion von antithetischen Feindbildern („Österreichisches Volk“ contra „Tschuschen“...), im konkreten Sinn des Wortes „Fäkalsprache“, Dysphemismen (Beschimpfungen): Mit einem Dysphemismus wird das Bezeichnete – vielfach in drastischer Weise – herabgesetzt und Missachtung ausgedrückt. Oft wird besonders in der öffentlichen politischen Diskussion ein solcher abwertender Ausdruck bewusst anstelle eines wertneutralen verwendet. Häufiger Gebrauch negativ besetzter Wörter („Verblödung, Vertuschung, verraten“).



Appellativer Unterstreichungsversuch des „Anliegens“ durch Großschreibung und Rufzeichenvervielfachung und durch scheinbar objektivierende (konstruierte) Zahlen („100 Millionen“); Anspielung auf die Vernichtung von Menschen in Auschwitz („kleines polnisches Städtchen“).

S. 132

Fassen Sie die Kritik der Jugendlichen und deren Vorschläge für Alternativbenennungen zusammen.

Die Kritik richtet sich insgesamt gegen die als ausgrenzend angesehenen Wörter wie „Ausländer“ oder die als mit guten Gründen als grundlegend unrichtig analysierten Wörter (Asylant statt richtig entweder Asylwerber/in oder Asylberechtigte/r). Wörter wie Neger/Nigger werden als historisch belastet und deshalb belastend angesehen (Erinnerung an die Sklavenrolle). Am liebsten wäre den Jugendlichen die Bezeichnung mit ihrem realen (Vor)namen bzw. als Afro-Österreicher: Name statt Hautfarbe.

Aus welchen Gründen ist Erich Hackl skeptisch gegenüber dem politisch korrekten Sprachgebrauch, der die Wörter „Neger“ und „Zigeuner“ vermeidet? Vor welchen Erwartungen warnt er? Welche Gründe führt Hackl dafür an, das Wort „Zigeuner“ nicht aufzugeben?

Zur Skepsis Hackls: Sprachreform ist nicht unbedingt identisch mit der Reform des Denkens und Handelns. Das Wort „Zigeuner“ aufzugeben, ist für Hackl das – falsche – ‚Eingeständnis‘, der Begriff sei an sich in seiner Bedeutung diskriminierend. Implizit warnt Hackl vor dem patriarchalisch-männlichen Hintergrund des Begriffs „Roma“, das primär „Männer“ bedeutet.

Erklären Sie den Begriff „Verballhornung“ und gehen Sie mit Hilfe eines etymologischen Wörterbuchs (Kluge, Duden) der Entstehung dieses Wortes nach.

Verballhornung: Entstellung/Veränderung/willkürliche Bedeutungszuordnung von Wörtern; zurückgehend auf den Lübecker Buchdrucker Johann Bal(l)horn, in dessen Druckwerkstatt 1586 eine Ausgabe des „Lübischen Rechts“ entstellt wurde, indem Begriffe, die man nicht verstand, nach Gutdünken ‚verbessert‘ wurden.

S. 133

Vergleichen Sie die Stellungnahme Sarközi mit der Ansicht von Erich Hackl.

Im Gegensatz zu Hackls Ansicht findet Sarközi den Begriff „Zigeuner“ per se als diskriminierend; er sieht ihn für sich persönlich – siehe seine Kindheitserinnerungen – als herabsetzende Etikette und für die gesamte Volksgruppe.

In welchem Zusammenhang würde Sarközi die Bezeichnung „Zigeuner“ tolerieren?

Tolerierung in traditionellen Zusammenhängen wie kulinarischen Bezeichnungen oder Vorkommen in literarischen, musikalischen ... Werken.

Fassen Sie die historisch-politischen Ereignisse zusammen, die Sarközi sowohl in Bezug auf sich und seine Familie als auch für die (burgenländischen) Roma im Allgemeinen erläutert.

Internierung und Ermordung vieler Roma in den KZ der Nationalsozialisten; auch Sarközis Großeltern wurden im KZ ermordet; Verschonung von Roma vor allem dann, wenn sie aufgrund ihrer (handwerklichen) Fähigkeiten gebraucht wurden, z. B. als geschickte Schmiede.

Sarközi fordert von den Roma „Selbstbewusstsein“. Was sieht er als Voraussetzungen dafür?

Es ist eigentlich ein schwieriger Zirkel, den Sarközi anspricht: Voraussetzung für Selbstbewusstsein ist die Akzeptanz, die aber kann erst durch Selbstbewusstsein angesteuert werden. Sarközi fordert also von Seite der Roma: Besinnen auf ihre Fähigkeiten statt des Bestrebens „nicht aufzufallen“; von Seite der „Gesellschaft“: Akzeptanz und Gewähren von „Anschluss“.

